

Bezugspreis:
Vierteljährlich
durch Seiten 2,30 M
jetzt den Postanstalten
(ausgenommen Beitragsfeld)
8 Pf.
Ertheilt täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von Dr. Chr. Sommer,
Bad Ems.

Emser Zeitung



(Kreis-Anzeiger)

(Lahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 166

Bad Ems, Donnerstag, den 24. Juli 1919

71. Jahrgang

Das Gesetz über die Steuerflucht.
Weimar, 22. Juli. Das bereits seit längerer Zeit angekündigte Gesetz über „ergänzende Maßnahmen gegen die Kapitalabwanderung ins Ausland“ ist der Nationalversammlung jetzt zugegangen. Es knüpft daran an, daß die bisher gültige Devisenordnung aufgegeben werden soll, von der einzelne Teile erhalten bleiben sollen, weil wir uns nicht darauf einlassen können, daß Geld nach freiem Belieben über die Grenzen wandert, an keinerlei wie aus wirtschaftlichen Gründen. Deshalb sind nach dem Entwurf Zahlungsanweisungen in in- und ausländischen Banknoten, in Scheins und Wechseln nach dem Ausland nur zulässig durch Banken und Bankfirmen, denen der einzelne Abender eine Erklärung zu übergeben hat mit den Gründen, welche in jedem Falle die Versendung des Geldes rechtfertigen. Diese Erklärung wird in drei Formularen ausgestellt, von denen eines dem Besitzeramt zugeht. Durch diese Form soll also eine Störung des berechtigten Geldverkehrs vermieden werden. Die Bestimmungen gelten nicht für den Postarbeitsverkehr und Postcheckverkehr, weil hier eine allgemeine Kontrolle bereits besteht. Das Gesetz sieht weiter vor, daß ausländische Wertpapiere im Ausland nur mit Genehmigung der Reichsbank gekauft werden dürfen, und daß ohne Genehmigung der Reichsbank nach dem Ausland kein Kredit bewilligt werden darf. Überziehungen werden mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mark bestraft. Daneben kann auf Gefängnis bis zu drei Jahren, auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und selbstverständlich auf Verhafung des Wertgegenstandes erkannt werden.

Gegen die Steuerflucht.

Weimar, 23. Juni. Zur genaueren Feststellung des vorhandenen Vermögens und zur restlosen Erfassung der vorhandenen Geldsummen hat sich das Reichsministerium entschlossen, folgende Maßregeln in die Wege zu leiten: In der nächsten Zeit wird alles vorhandene Papiergeld eingezogen und durch Gutscheine ersetzt, die aber gegen das neue Papiergeld eingetauscht werden. Hierdurch ist jeder gezwungen, vorhandenes Papiergeld abzuliefern und zugleich die Summe anzugeben. Denn er erhält nur so viel zurück, wie er abgegeben hat, während das nicht abgegebene Papiergeld für ungültig erklärt wird. Ferner werden sämtliche Wertpapiere einer Abstempelung unterzogen und somit unter Kontrolle gestellt. Die nicht abgestempelten Wertpapiere verlieren ihren Wert. Ähnliche Maßnahmen werden mit den Verträgen von Gesellschaften vorgenommen, um die dort investierten Werte festzustellen.

335 Milliarden!

Rotterdam, 23. Juli. Daily Mail meldet: Die englische Kommission zur Prüfung der Schadensfrage hat sich auf eine Summe von 100 Milliarden geeinigt. Mit den von Frankreich angekündigten 200 Milliarden und den belgischen 35 Milliarden würde dies eine Schadensfahrt Deutschlands in Höhe von insgesamt 335 Milliarden ergeben.

Großbürgern.

Weimar, 21. Juli. Das sogenannte Thüringer Vorparlament, das voraussichtlich Ende August oder Anfang September zum ersten Male zusammenkommen wird, ist nunmehr, nachdem sämtliche beteiligten Landesparlamente ihre Vertreter gewählt, vollständig und beratungsfähig. Nach dem Gemeinschaftsvertrag stellt Sachsen-Weimar zehn Vertreter, Sachsen-Meiningen stellt acht Abgeordnete. Nach der Parteistellung gehören dem Thüringer Landtag an: 16 Mehrheitssozialisten, 10 Unabhängige Sozialdemokraten, 10 Demokraten, 4 Deutschnationale und 3 Deutsche Volkspartei. Wie mitgeteilt wird, liegt bereits seit Donnerstag die grundsätzliche Erklärung des preußischen Ministeriums vor, in loyalster Weise sofort alle auf die Schaffung eines abgerundeten selbständigen Freistaates Thüringen unter Einbeziehung der dazu benötigten preußischen Gebietsteile gerichteten Schritte zu fordern. Die erste Sitzung mit Delegierten Preußens wird in etwa drei Wochen stattfinden.

Die ungarische Frage.

Amsterdam, 22. Juli. Laut Algemeen Handelsblad meldet Daily Telegraph aus Paris: Der Fünferrat hat in Gegenwart Jochs über die ungarische Frage beraten. Die letzten aus Böhmen kommenden Meldungen sind unheilvollend. Vor einigen Wochen ist an die Offiziere des alten Heeres die Aufforderung gerichtet worden, ihren früheren Stand und ihre frischere Stellung wieder einzunehmen. Die allgemeine Mobilisierung wurde am 12. Juli befohlen. Die Vorbereitungen und die Truppengesammlungen, die jetzt im Gange sind, weisen deutlich auf einen Angriff auf die rumänische Front hin. Es besteht großer Wahrscheinlichkeit,

dass die Westmächte bald Kriegsmaterial usw. senden. Es ist jedoch klar, dass keine französischen oder englischen Truppen entsendet werden sollen. Nicht nur im Falle mit Ungarn, sondern auch bezüglich der Durchführung des Friedensvertrages würden Frankreich, England und Amerika nicht geneigt sein, neue militärische Verantwortlichkeiten auf sich zu nehmen.

Die Kohlennot.

Berlin, 22. Juli. Die traurigen Folgen des Kohlenmangels machen sich bereits bemerkbar. Die große Aktien-Gesellschaft von Julius Pintsch ist gezwungen, den Betrieb wegen Kohlenmangels und Blechmangels einzuschränken; einzelne Abteilungen wurden schon stillgelegt, etwa 150 Beamte wurden entlassen, da die betreffenden Abteilungen liquidiert werden. Schuld daran waren die Streiks auf den Zeichen und den Eisenbahnen. Die Eisenhütten haben keinen Koks und können ebenfalls keine Bleche herstellen. Bei den Firmen Boritz und Schwarzkopff liegen die Verhältnisse ähnlich. Hier sind es wieder Arbeitschwierigkeiten, die den Betrieb bedrohen.

Spartakus im Reiche.

Berlin, 21. Juli. Über die Gründe, die zur Durchsuchung des Lazaretts Wedel in Hamburg führten, teilt das Korps Lettow-Vorbeck mit, daß dort spartakidische Elemente einen brutalen Terror gegen die Insassen ausgeübt haben. Als schwerverletzte Bahrenfelder mit Bauch- und Rückenschüssen in das Hamburger Lazarett eingeliefert wurden, prügeln die Insassen rücksichtslos auf die Schwerverletzten ein, beschimpfen sie auf gemeinst und rissen ihnen die Uniformen ab. Rufe: „Hier kommt kein Noske-Gardist lebendig wieder heraus!“ wurden laut. Das Personal war bereits zum Teil von dieser Bestrafung angepeitscht. Die Durchsuchung des Lazaretts war überdies durch den Verdacht veranlaßt, daß ein Teil der Insassen an den Rathausunruhen beteiligt gewesen war.

Der Kampf gegen den Bolschewismus.

WTB Helsingfors, 21. Juli. Aus Neval wird das Eintreffen eines polnischen Bevollmächtigten gemeldet, der sich zu Besprechungen über ein Bündnis zwischen Finnland, Ostland, Lettland, Litauen, Polen und der Ukraine nach Finnland begeben soll.

WTB London, 22. Juli. Reuter erzählt, daß während die Bolschewiken behaupten, Tschekaterburg wieder genommen zu haben, die Truppen Denikins in Cherson eingesogen sind. Ein amtliches russisches Telegramm vom 18. Juli meldet, daß 25 Stunden östlich von Rostow 4000 Bolschewiken getötet oder verwundet und 500 gefangen genommen wurden. Im Abschnitt von Gathchin wurden zwei feindliche Vataillone vollständig vernichtet.

WTB London, 23. Juli. Ein Funkspruch der Bolschewiki meldet, daß in dem Oberkommando der Roten Armee verschiedene Veränderungen eingetreten. Der Oberkommandierende hat wegen Zwistigkeiten mit dem Kommandeur der Westfront abgedankt. Dieser, ein Offizier des alten Regimes, ist zum Oberkommandanten ernannt worden.

WTB London, 23. Juli. Im Unterhause teilte Churchill mit, daß alle britischen Truppen mit Ausnahme der freiwilligen Truppen der Militärmision, falls sich keine Zwischenfälle ereigneten, aus Nordrussland zurückgezogen werden sollen, bevor das Weiße Meer zufriert.

England.

London, 21. Juli. Unterhaus. Lord George erklärte in seiner Rede, es sei unmöglich, die Dienstpflicht aufzuheben, bis die gegenwärtige Lage geklärt sei. Er hielt in jeder Beziehung an der früheren Erklärung über die Politik gegenüber Russland fest und blieb dabei, daß Churchill nicht von dieser Politik abweichen würde. Im weiteren Verlaufe seiner Rede blieb er dabei, daß der Friedensvertrag gerecht sei und der Welt aus Generationen hinaus bewiesen werde, daß man die nationalen Rechte nicht mit Füßen treten und jenseitliche Verträge nicht brechen dürfe. Die Friedensvertragvorlage wurde in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

London, 21. Juli. Unterhaus. Der Friedensvertrag wurde in allen Lesungen mit 163 gegen vier Stimmen angenommen. Die den englisch-französischen Vertrag betreffende Vorlage wurde in sämtlichen Lesungen einstimmig angenommen.

Japan.

WTB Rotterdam, 23. Juli. Laut Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet ein Exchange-Telegramm aus Paris, daß Japan der Friedenskonferenz mitgetreten habe, es ziehe seine Truppen aus Schantung zurück und wolle nur seine wirtschaftlichen Ansprüche auf die Völker aufrecht erhalten.

Preise der Anzeigen:
Die einfache Kleinseite
oder deren Raum 30 Pf
Reklamezelle 90 Pf

Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Bad Ems, Römerstr. 26
Herausgeber Nr. 7
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Bank Lange, Bad Ems

Amerika.

Rotterdam, 21. Juli. Die New York Times meldet, daß die Unterhandlungen zwischen den deutschen und den New Yorker Banken wegen Übernahme eines Kredits günstig verlaufen. Der erste Kredit soll sechs bis zehn Millionen Pfund Sterling getragen.

Rumänien.

Bukarest, 21. Juli. In Răchinoi ist eine russische bolschewistische Abordnung eingetroffen, die dem Kommandanten der rumänischen Dniestr-Truppen im Auftrage Venims den Friedensschluß anbot. Danach überlässt Venim Rumänien ganz Bessarabien und knüpft daran lediglich die Bedingung, daß Rumänien sich verpflichtet, die Einreise der ukrainischen Staatsangehörigen und der Andanger Soldats zu verbieten. In Anbetracht des Vorfalls wurde an der bessarabischen Front ein achtziger Wasserschutzstand abgeschlossen. Die bolschewistische Friedensdelegation ist am Montag in das rumänische Hauptquartier obgereist.

Telegraphische Nachrichten.

Die Zölle.

mz Weimar, 24. Juli. Das Gesetz über die Zölle in Gold wird, wie wir hören, so verkündet werden, daß es am 1. August 1919 in Kraft tritt.

Deutsch-Oesterreich und Polen.

mz Wien, 24. Juli. Wie die Blätter melden, wurde am Samstag im Auswärtigen Amt der Vertrag zwischen Deutsch-Oesterreich und Polen über die Aufteilung der Demobilisierungsgüter unterzeichnet.

Der Postverkehr zwischen Amerika u. Deutschland.

mz New York, 24. Juli. Der Postverkehr mit Deutschland begann gestern mit der Verschiffung von 400 Postäckeln mit 350000 Briefen auf dem skandinavischen Dampfer „United States“. Die Post wird in Kopenhagen ausgeschifft, um von da nach Deutschland weitergeschickt zu werden.

Die Heimkehr der „Emden“-u. Tsingtau-Helden.

mz Wesel, 24. Juli. Gestern abend trafen, von Rotterdam kommend, die Besatzung des Kreuzers „Emden“ und die Mannschaften aus Tsingtau im Durchgangslager Friedrichsfeld ein, ferner ein Befreiungstransport aus Australien. Heute morgen wird ein Verwundetentransport aus England erwartet.

Nach englischen Blättern haben die deutschen Kriegsgefangenen in den Lagern von Gowon und Parkhall in der Nacht zum Samstag auf die Tücher ihrer Paraden mit großen Buchstaben geschrieben: „Laßt uns nach Hause gehen, gebt uns Frieden!“

Besprechung über die Frage der „Rheinischen Republik.“

mz Düsseldorf, 24. Juli. Wie bereits mitgeteilt wurde, begann gestern mittag im Sitzungssaal des Ständehauses unter Vorsitz des preußischen Ministerpräsidenten Hirsch die Besprechung über die „Rheinische“ oder „Rheinisch-Westfälische Republik“. Nach den Düsseldorfer Nachrichten wies Hirsch darauf hin, daß die Rheinische Frage eine der wichtigsten Fragen Preußens und Deutschlands darstelle. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Staatsregierung nach wie vor Gegner eines solchen Abtrennungsplanes sei und nicht nur im preußischen, sondern auch im deutschen Interesse auf diesem Standpunkt stehe. Generalsekretär Dr. Bäumer regte an, zunächst den Befürwortern der Frage das Wort zu erteilen. Oberbürgermeister Adenauer erklärte, an ein Unternehmen, wie es von Dr. Dorren geplant gewesen sei, diente im Rheinlande kein anständiger Mensch. Man müsse jedoch beachten, daß die Lage der Rheinländer ungemein schwierig sei, was außerhalb der Rheinländer nicht beachtet werde. Es sei notwendig, das deutsche Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken. — An der Besprechung nahmen 150 Herren teil, darunter der Oberpräsident der Rheinprovinz und der Kommandant des 7. Armeekorps Freiherr von Waller.

Die Nationalversammlung.

mz Weimar, 24. Juli. Unlöslich des gestrigen großen Tages der Nationalversammlung waren Saal und Tribünen voll besetzt. Die Rede Bäumers wurde mit sich steigerndem Beifall aufgenommen, er konnte nicht durch Rätschen auf der äußersten Rechten geschwächt werden. An diese Rede schlossen sich die Aufführungen des Außenministers Müller, die ebenfalls über eine Stunde dauerten. Er hob die Schwere des uns aufgezwungenen Friedensvertrages hervor, und das Haus zollte ihm gewaltigen Beifall, als er die Hoffnung aussprach, daß es zu einer Revision des Vertrages kommen werde.

Die Nationalversammlung.

Weimar, 22. Juli.

Die zweite Beratung des Verfassungsentwurfs wird mit dem:

Art. 18. Territorialgliederung des Reichs,

fortgeht, zu dem der Kompromißantrag Löb (Soz.), Trimborn (Centr.), Heine (Dem.) vorliegt. Nach diesem Antrag bedürfen Gebietsänderungen oder Neubildungen von Ländern innerhalb des Reichs der Zustimmung der beteiligten Länder und der Bestätigung durch Reichsgesetz. Stimmen die Länder nicht zu, so kann eine Neubildung durch Reichsgesetz (Ausschusbeschluß; verfassungänderndes Reichsgesetz) erfolgen, wenn die Bevölkerung sie selbst will und ein überwiegendes Allgemeininteresse sie erfordert. Die Abstimmung der Bevölkerung erfolgt, wenn ein Drittel der Wahlberechtigten des abzutrennenden Gebiets es verlangt (Ausschusbeschluß; wenn ein Viertel der Wahlberechtigten oder die politischen oder die kommunalen Vertretungen eines Viertels der beteiligten Bevölkerung es verlangen). Zum Besluß einer Gebietsänderung sind mindestens drei Fünftel der Stimmen aller Wahlberechtigten erforderlich. Bei Abtrennung von Bezirksteilen ist der Volkswill des ganzen Bezirks festzustellen. Ein Streit über die Vermögensauseinanderziehung wird durch den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich entschieden. Der Kompromißantrag will ferner in die Übergangsbestimmungen einer neuen Artikel 164a aufnehmen, wonach die Bestimmungen des Artikels 18, die für den Fall gelten, daß die Länder nicht stimmen, erst zwei Jahre nach Verkündigung der Reichsverfassung in Kraft treten.

In Verbindung mit Artikel 18 werden die Artikel 62 und 64

Stimmrecht u. Vertretung der Länder im Reichsrat
beraten. Nach Artikel 62 hat im Reichsrat jedes Land mindestens eine Stimme. Bei den größeren Ländern entfällt auf eine Million Einwohner eine Stimme. Kein Land darf durch mehr als zwei Fünftel aller Stimmen vertreten sein. Österreich erhält nach seinem Anschluß Sitz und Stimme im Reichsrat. Nach Artikel 64 werden die Länder im Reichsrat durch Mitglieder ihrer Regierung vertreten, jedoch wird die Hälfte der preußischen Stimmen nach Maßgabe eines Landesgesetzes von den Verwaltungen der preußischen Provinzen gestellt. Zu Artikel 62 beantragen die Sozialdemokraten Auer und Genossen die Abänderung, daß Länder, die weniger als eine Million Einwohner haben, nur dann stimmberechtigt sind, wenn durch Reichsgesetz anerkannt wird, daß überwiegend wirtschaftliche Gründe eine besondere Vertretung erfordern.

Preußischer Minister Heine: Preußen ist weit entfernt von jedem preußischen Partikularismus. Wir in Preußen verstehen auch die Gründe, die leider zu einer gewissen Abneigung gegen Preußen, leider auch bei einem Teil der preußischen Bevölkerung selbst, geführt haben, aber das Preußen, das wir ausbauen wollen, ist nicht das alte Preußen, und wenn wir Preußen stark erhalten wollen, so tun wir es, um es stark und kräftig zu machen für die Aufgaben des Reiches. Preußen ist nicht abgeneigt, im Interesse der Vereinheitlichung auch preußische Gebiete zu übergeben, und es verhandelt über solche Absichten bereits mit dem Freistaat Hamburg und mit den thüringischen Staaten, aber es ist selbstverständlich, daß auch die Staaten, denen wir mit Gebietsabtretungen helfen, dem Wunsch nach Vereinheitlichung der Verwaltung Rechnung tragen. Wenn irgendwo sich im Reiche ein unbeweglicher Drang des Volkes geltend machen würde, aus den alten Formen herauszustreben, dann würde es keinen großen Unterschied machen, ob das auf Grund eines verfassungändernden oder einfachen Reichsgesetzes geschiehe, aber es ist notwendig, daß solche Dinge nicht aus der Abstimmung, vielleicht aus der Verärgerung

und aus dem Schmerze einer Zeit heraus geschehen, die, sagen wir es mal offen, nicht mehr in jeder Beziehung völlig zurechnungsfähig ist. Nach dem Fürchterlichen, das wir erlebt haben, können wir nicht gefund sein, sind wir frank. Deshalb hat auch die preußische Regierung besondern Wert darauf gelegt, daß durch den Artikel 164a eine gewisse Sicherheit eingeführt wird. Ich glaube daher, in seiner jetzigen Fassung entspricht der Artikel 18 den Bedürfnissen, die sowohl bezüglich der freien Weiterentwicklung der bestehenden Organisationen wie auch der Sicherung und Benutzung dessen, was schon vorhanden ist, bestehen. (Entfall.)

Nach Annahme einiger von den Abgeordneten Dr. Luppe u. Ludwig (Dem.) beantragter geringer Änderungen wird der Kompromißantrag Löb-Trimborn-Heine zu Artikel 18 in namentlicher Abstimmung mit 169 gegen 71 Stimmen bei 16 Stimmenthaltungen angenommen.

Artikel 62 wird in der Ausschusssitzung mit einem vom Abgeordneten Dr. Luppe (Dem.) beantragten Zusatz angenommen, wonach das Stimmenverhältnis im Reichsrat jeweils entsprechend der Volkszählung neu geregelt werden soll. Artikel 64 wird unverändert in der Ausschusssitzung angenommen. Ebenso wird der Artikel 164 genehmigt.

Das Haus nimmt nunmehr die Abstimmung über den Artikel 162 (Räteartikel) vor, in der sämtliche Abänderungsanträge abgelehnt werden bis auf den Antrag Delius, der im Reichswirtschaftsrat und in den Bezirkswirtschaftsräten nicht „die wichtigsten Berufsgruppen“, sondern alle wichtigen Berufsgruppen vertreten seien will. Mit dieser Änderung wird der Artikel 162 in der Ausschusssitzung angenommen.

Zu dem Artikel 152, Bodennutzung, ist noch rückständig die namentliche Abstimmung über den Antrag Auer (Soz.), der die Aufhebung der privaten Regale und Nutzungsrechte verlangt. Sie ergibt die Abstimmung des Antrags mit 132 gegen 118 Stimmen.

Weimar, 23. Juni. Am Regierungssitz Bauer, Müller, Noske, Erzberger, Schmidt und Schleier. Präsident Jenzelbach eröffnet die Sitzung um 10.30 Uhr. Einziger Gegenstand der Tagesordnung: Entgegennahme einer

Erläuterung der Reichsregierung.

Reichsministerpräsident Bauer: Meine Damen und Herren! Sie haben vor 14 Tagen unter dem Drange der Weltlage den Friedensvertrag ratifiziert. Damit ist eine Stappe abgeschlossen, die den ganzen Aufstieg Deutschlands und seinen tragischen Zusammenbruch umfaßt. Arbeit ist die Erfüllung des Vertrages und Wiederaufbau unseres zusammengebrochenen Volkes, unserer zerstörten Wirtschaft, unseres schwer gefährdeten sittlichen Bewußtseins. Die demokratische Republik ist unter Tod und Tod. Damit hat die deutsche Nationalversammlung den festen Willen, ihre große Aufgabe zu lösen, bewiesen. Es verdient, festgehalten zu werden, daß die Herren der äußersten Rechten gerade diesen Augenblick, der das hohenholzische Kaiserreich am Nummerwiedersehen zu den Toten legt, dazu benutzt haben, die Wiederherstellung der Monarchie der Hohenholzern als ihren ersten Programmpunkt zu erklären, daß sie die Revolutionsregierung für diesen Frieden verantwortlich macht und daß sie der heutigen parlamentarischen Regierung den Kampf ansagt bis aufs Meiste. Ich verzichte darauf, die demokratischen Errungenheiten der letzten 8 Monate aufzuzählen. Kein anderes Volk kann sich solch reiner Demokratie rühmen. Ganz gewiß ist noch das eine oder das andere zu tun oder zu wollen. Ich erinnere nur an die grundlegende Umgestaltung unseres Strafrechts und unseres bürgerlichen Rechts, die bereits im vollen Gange ist und die Demokratisierung unserer Rechtspredigung bringen wird. Aber wenn es bisher hier und da noch fehlt, so ist es nicht ein Fehlen von Rechten des Volkes, sondern ein Fehlen von Fähigkeiten, diese Rechte im vollen Umfang auszuüben.

Damit bin ich aber bei der Zukunft und ihren Ausgaben. Wir müssen die Kosten der Bildung und der Künste an das ganze Volk verteilen. Das ist die einzige Bewährung des Proletariats, die uns den Sieg für das ganze Volk verdrängt. Jedes Handwerk setzt eine Lehrzeit voraus und das Regieren

ist recht. Wir müssen wieder Respekt vor Sachen, Nis und Erfahrung bekommen.

Meine Damen und Herren! Die Herren Unabhängigen sind es, die die Diktatur des Proletariats als die politische Wendigkeit der nächsten Zeit anpreisen. Aber schon das Gesetz an sich ist unrichtig. Was die unabhängigen Sozialisten wollen, wäre nicht einmal eine Klassenherrschaft, sondern eine Zwangsherrschaft eines Teiles einer Klasse, mit der übergroßen Mehrheit des Volkes lehnen wir die Diktatur ab. Eine Diktatur kann keine neuen Arbeiten. Sie kann die innere Natur der Dinge nicht verändern. Ganz besonders nicht auf wirtschaftlichem Gebiete. Wenn Beweise dafür haben wollen, so seien Sie doch nach Aussage

Neues aus aller Welt.

Buchen, 6. Juli. Bei einem hier befindlichen Bädermeister führen drei guiegelidete und elegante anstreitende Männer vor und teilen mit, daß sie im Range der Behörde lämen, um Haushaltung bei ihm zu bewilligen. Er angezeigt sei, ohne Marken wiederholte Brot und zu hohen Preisen verkaufen zu haben. Nach der Haushaltung sollte der Bädermeister auch seinen Sekretär öffnen und zeigen, wie viel Geld er darin habe, was der geängstigte auch tat. Dann versprachen die Fremden, die Sache nicht zu verfolgen, wenn der Bäder ihnen das vorhandene Geld abändigen würde. Dieser willigte ein und gab den Dienst 10.000 Mark in bar, darunter 2000 Mark Goldgeld. Im bemerkte der Bäder den Betrug. Die Männer sind unerkannt.

* „Unabhängige“ als Schieber. Mannheim, 26. Juli. Die hierigen „Unabhängigen“ sind peinlich rührig. Die Untersuchung, welche die Staatsanwaltschaft Offenburg gegen eine Bande von Beschlagnahmern vornahm, die zugleich tödliche Schieber mit den beschlagenen Artikeln waren, einleitete, hat nun auch zur Verhaftung zweier Abteilungsleiter der städtischen Lebensmittelamt, Hemberger Weinberg, geführt und weitere Verhaftungen stehen vor. Hemberger soll sogar der spiritus rector des Treibgewesens sein. Bei der Kartentabelle beschäftigt, war er Mann des Angeklagtenauschusses des Lebensmittelamtes, also Vertrauensmann. Die oft gehörte Frage, wo die beschlagnahmten Lebensmittel und anderen Waren hinkommen, wird also in der Weise gelöst werden, daß die Beschlagnahmekommission mit ihren Verbindungen damit einschwinghaften Schleichentrieb und sich auf die Weise ein diesen unreellen Zeitsäulen angemessenes Reinkommen verschaffte. Hemberger und Weinberg, wie sie seit kurzem verhafteten Mitglieder der Beschlagnahmekommission des Arbeiterrats Grimm, Schöll, Jakob Hans Müller gehören alle der U. S. P. an, deren Durch eine Zeit lang angeblichen Verschleppungen von Mehrheitssozialisten nachspürte.

* Ein Kriegsgefangener als Lebensretter. Die Cologne Post berichtet unter der Überschrift „heldenmütiger Deutscher“: Ein englisches Flugzeug gestern Abend auf einem Flugplatz, wo einige deutsche Kriegsgefangene beschäftigt waren. Der Flugzeugführer in den brennenden Trümmer eingeklemmt und befand sich in höchster Verbrennungsfahrt, als einer von den Gefangenen, der Gemeine Bruckmann vom 29. Inf.-Regt. der deutschen Armee, dem Offizier zu Hilfe kam und um eigener großer Lebensgefahr ein sehr tapferes Rettungswerk ausführte. Das britische Luftfahrtministerium gab den Beschuß bekannt, wonach Bruckmann unverzüglich an der Gefangenenschaft entlassen wird und freigesetzt nach seinem Bestimmungsort in Deutschland bewilligt. Es wurde ferner beschlossen, ihm eine Geldsumme überreichen, sowie eine silberne Uhr mit entsprechender Widmung in Anerkennung seiner wackeren und ritterlichen Tat.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Marburg, 19. Juli. In der Nacht zum Donnerstag drang eine Raubbande in das Forsthaus Höric und überfiel das hier zur Scholung weilende Lehrer-Ehepaar Bauer. Es entpann sich ein Kampf, bei dem Frau Bauer

ganze Situation vorausgesehen. Ein Staatsanwalt in vergangenen Jahren, der in Liebesfachen naiv wie ein Kind ist...

„Über Breitschwert!“
„Naiv wie ein Kind ist, ich bleibe dabei. Man kann natürlich im Lager der Anarchisten Ihre Gewohnheiten, Ihren Charakter sehr genau und so könnte der gehässige Bruder mit Recht annehmen, daß Sie sich in Hertha verliebt. Darum hat er den Schritt, den Sie tat, nicht verhindern, vielleicht sogar gefordert. Was er aber eigentlich darunter versteht, das ist mir nicht klar. Daß Hertha bloß das Mittel sein sollte, Sie in die Todesfalle zu locken, schaue mir nicht glaubhaft. Es muß ihn ein anderes geheimes Motiv geben und bevor wir das nicht aufgelistet haben, können wir nicht zum Ende kommen. Haben Sie viel Mut, Rechenbach.“
„So viel, wie ein Alltagsmensch hat.“
„Ich muß es trotzdem wagen, wir müssen auf den Attentat warten und wir müssen dazu die beste Gelegenheit. Es wird schon kommen, dessen bin ich sicher und Hertha von Rechenbach wird dabei eine Rolle spielen, während dann ich noch nicht jagen, im vorherigen meine Verhaftungsmaßregeln, die ich Ihnen jetzt gebe. Und Sie das Mädchen nicht aus den Augen. Ich werde die beiden ungehorschten Leute, die uns Lamprecht entwischen ließen, in der Nähe postieren und klagen wird das Haus überwachen, denn ich bin der festen Überzeugung, daß dem Schlag, der gegen Sie geführt werden soll, zu gleicher Zeit die Befreiung Herthas versucht wird.“

„Aber werden die Leute bis zum 27. September warten, werden sie nicht flüchten, daß Hertha nach dem Untersuchungsgespräch abgeführt wird?“

„Sie werden das befürchten, sicher; aber da Sie ihre Spuren auf unseren Fersen haben, so werden Sie auch merken, daß Hertha zunächst hier im Forsthaus in Gewahrsam gehalten wird. Sie werden die Tendenz dieser Handlungen vielleicht erkennen, denn Lamprecht ist schlau und ja jetzt vollkommen freiem Fuß. Vielleicht aber werden Sie glauben, der gute Breitschwert begehe eine Dummkheit, oder, und ist mir die beste Lösung, die werden wir in die Welt setzen werden glauben, daß der verliebte Rechenbach die Zufriedenheit ist und daß um seiner Liebe willen Hertha nicht Gefangen abgeführt wird.“ (Fortf. folgt.)

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detektiv-Roman von F. Eduard Möller.

„Alles, denn der Bursche hat Genossen in Würzburg, die ihm forthelfen. Ich könnte vor morgen Mittag nicht dort sein und dann ist er über alle Berge, aber versuchen muß ich es. zunächst wollen wir die Telegramme revidieren lassen, ob Lamprecht irgend jemand benachrichtigt hat.“

„Er wird nicht telegraphieren.“

„Ja, da können Sie recht haben, Staatsanwalt, er wird schreiben. Jedenfalls müssen wir alles versuchen... Und nun zu Bett, wir können vor Tag nichts tun.“

XIII.

Der Morgen zog trüb über den Spessart heraus. Ein leichter Wind ließ die Nebel in den Spalten der Bäume wie leichte Muselinähte flattern und in den Tiefern der Täler wallte ein weißer Dampf. Leiser Sprühregen senkte sich weithin über das Land, ohne es eigentlich zu befeuchten. Es war ein Wetter, wie gemacht, ein großes Verbrechen zu begehen, denn hinter der dichten Nebelwand konnte jeder Flüchtling leicht Zuflucht finden und der Regen verwischte in kurzer Zeit seine Spur.

Breitschwert litt unter dem Wetter. Solche klare Naturen vertragen die Verfinsternis des Himmels nicht, sie bedürfen des Lichts und des weiten Blicks. Trotz allem mußte er den Entschluß festschalten, nach Würzburg zu reisen, um Lamprechts Spur, die scheinbar ganz verloren war, wieder aufzunehmen.

Schon in früher Morgenstunde kam er zu Rechenbach und setzte sich neben sein Bett.

„Ich muß noch ein bisschen mit Ihnen plaudern, lieber Freund, bevor ich Sie, vielleicht auf längere Zeit, verlasse. Es bewegt mich schon ein Gedanke die ganze Nacht, und ich möchte gern Ihre Ansicht darüber hören. Wie glauben Sie, daß wir es anstellen, den wahren Namen Herthas zu erfahren?“

„Also wissen Sie, daß sie nicht von Lohmann heißt?“ Breitschwert lächelte überlegen.

„Glauben Sie denn, daß es nicht mein erster Schritt war, den Namen zu eruieren? Es gibt in ganz Deutschland keine Adelsfamilie dieses Namens. Eine Schweizerin ist sie nicht, eine österreichische auch nicht, außerdem gibt es in Österreich auch keine Familie, die so heißt. Unzweifelbar sind mir bisher nur die deutsch-russischen Adelskalender gewesen, vielleicht existieren gar keine; aber aus der ganzen Art sich zu geben, aus dem Dialekt läßt sich wohl mit Sicherheit annehmen, daß sie keine Deutsch-Russin ist, sondern eine Deutsche. Warum sie überhaupt den Schritt getan, sich Ihnen zu nähern, das ist mir noch nicht ganz klar. Ansänglich wäre ich der Meinung, daß sie das Werkzeug der Anarchisten sei, die bereits ein Fehlen von Fähigkeiten, diese Rechte im vollen Umfang auszuüben.

„Daran haben Sie auch sehr gut getan, denn es würde Ihrem Schatzinn und Ihrer Menschenfeindschaft wenig Ehre machen. Hertha ist nicht das Mädchen, den Mordstahl gegen einen Menschen zu erheben.“

„Ja, der Meinung bin ich auch. Es bleibt nur die eine Möglichkeit, daß sie in der Abhöre kam, Sie zu warnen.“

Ich denke, lieber Breitschwert, daß das Natürliche auch das Richtige ist, vielleicht kam sie tatsächlich mit der Abhöre, mich um Rat zu fragen, vielleicht hat sie gar keinen Vorwand gebraucht, sich mir zu nähern, warum wollen wir ihr nicht aus Worte glauben.“

„Daran habe ich auch gedacht, ich denke jetzt anders.“

Ich bin der Meinung, Sie habe einen Warnungsruf an Sie ergehen lassen wollen und als Sie sah, daß dieser Warnungsruf ihren Bruder verdächtigte, für den Sie — ich begreife natürlich nicht warum — eine geradezu abschreckende Liebe hat, schnappte Sie ab und erschanc die Geschichte, die Sie Ihnen bei der ersten Begegnung erzählte und bei der erneuten Wiederholte. Dabei ist mir eins unklar: Wenn der Bruder, was ja so ziemlich festzustellen scheint, ein Mitglied des Klubs zur Morgenröte ist, warum hinderte er nicht die Warnung?“

„Vielleicht, weil es ihm in seinen Aram passte.“

„Ganz recht. Sehen Sie, Rechenbach, das ist auch meine Meinung. Die Warnung passte in seinen Aram, er wollte, daß das Mädchen Verbindung mit Ihnen fand. O, glauben Sie mir...“ Breitschwert hob drohend den Finger. „Der Bruder ist ein Grabbewohner und ich glaube, er hat die

tötet und ihr Mann lebensgefährlich verletzt wurde. Die Spur der Räuber führt nach Kassel.
Biebrich, 22. Juli. Ein Pfund Kartoffeln für 2 Mark. Eine heilige Dame, die in guten Verhältnissen lebt, bot einem hiesigen Händler einundehnhundert Zentner Kartoffeln zum Kauf an. Der Händler eilte aus dieser Vorstadt sofort hin, um diesen sehr begehrten Artikel zu erwerben. Doch wie erstaunte er, als ihm für den Zentner zweihundert Mark, also in Summa dreihundert Mark, abverlangt wurden. Der Händler hatte, Gott sei Dank, das Herz auf dem rechten Fleck. Er lehnte ab und teilte den vorteilhaften Kauf' der Polizei sofort mit. Diese traf dann mit dem Händler zusammen in der Villa der Dame ein, beschlagnahmte die Kartoffeln, und der Händler fuhr dieselben, auf Anordnung der Behörde, direkt ins Krankenhaus.

Höchst, 19. Juli. Was nun? Eine junge Frau in Untersiedelbach bei Höchst musste nach nur achtzigem Ehejahr im August 1914 ihren Gatten in den Krieg ziehen lassen. Schon bei dem ersten Treffen geriet der junge Chegatte in Verlust und nirgends hörte man wieder etwas von ihm, so daß er zu den Gefallenen gezählt und nach Ablauf des geleglichen Zeits ist tot erklärt wurde. Kürzlich nun trat die Witwe zum Weltkrieg zum Traualtar, und jetzt sieht sich, wie das „Höchster Kreisblatt“ berichtet, als einer der ersten freigelassenen Gefangenen — ihr verklärter Mann wieder zu Hause ein.

Aus Rheinhessen, 19. Juli. In Preußen konnten viele Volkschullehrkräfte nach Rückkehr aus dem Kriege keine Anstellung finden, in Hessen, wo bis jetzt alle Kriegsteilnehmer aus dem Lehrerstande Verwendung gefunden haben, wosonach solche in der Volksschule einen Lebensberuf zu finden, welche bereits dem akademischen Studium sich zugewandt hatten. Am Lehrerseminar in Alzey ist für ehemalige Kriegsabiturienten ein pädagogischer Sonderkurs errichtet worden. Von 28 Teilnehmern waren 14 bereits auf der Universität immatrikuliert und gehörten den verschiedensten Fakultäten an. Eine wollte Mediziner werden. In diesemilde spiegelt sich auch die traurige Lage wider, in welche unser Vaterland geraten ist.

Döstrich, 22. Juli. Ein Buben stellte das die ganze Gemeinde in eine bedrängte Lage versetzte, wurde am Sonntag hier verhaft. In der Wohnung des franz. Besatzungscommandanten in der Villa Stöck wurde die dort angebrachte französische Fahne mit Salzfäule vernichtet. Die Gemeinde wurde zur Rechenhaft gezwungen und muß neben Abschaffung und Abbringung einer neuen Fahne eine mehrere tausend Mark betragende Geldbuße entrichten, wenn der Täter nicht ermittelt wird. Auf die Ereignung desselben hat die Gemeindebehörde eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Kurtheater. Die geistige Aufführung des hier früher so oft und mit großem Erfolg gespielten „Walzertraum“ fand wieder bei vollem House statt, und das Publikum zeigte sich sehr begeistert. Die Hauptrollen des Ritt., des Alters und des Lohrs lagen in Händen von Max Haas, Ernst Hoffmann und Bernhard Herrmann, die ihrer Ausgabe genügten. Von den übrigen Mitwirkenden zeichnete sich Willy Haas als Jungfrau aus.

Nächster Sonntag geht Verdis „Rigoletto“ in Szene. Kreisjubiläum. Bei fast vollzähliger Beteiligung (die Kreisjubiläum besteht aus sämtlichen Geistlichen des Dekanats und der doppelten Anzahl von Gemeindegliedern) trug der Vorsitzende, Dr. Lehr, nach der feierlichen Eröffnung den Jahresbericht vor, der nach einem früheren Beschluß der Gemeinde nur die Veränderungen gegen das Vorjahr brachte. Die Kirchengemeinden des Synodalbezirks zeichneten zur Kriegsanleihe 31.700 Mark, zu sämtlichen Anleihen 417.300 Mark. Die Gesamtzahl der sonntäglichen Kirchenbesucher nahm — nach dem Durchschnitt von drei bestimmten Sonntagen berechnet — in den beiden ersten Kriegsjahren nicht unerheblich zu, fiel dann bedeutend, um abermals in die Höhe zu gehen. Sie betrug 1918 immer noch 600 weniger, als 1914. Die Anzahl der Tausen sank von 379 im Jahre 1918 auf 157 im Jahre 1918, die der Trauungen von 113 auf 83, die der Abendmahlsgäste von 884 auf 762. Dagegen stiegen die Beerdigungen von 240 auf 422. Die Sammlungen zu bestimmten, von der Kirchenbehörde vorgeschriebenen Zwecken betrugen 1916 5823, 1918 5378. Ebenso blieben sich die Sammlungen zu örtlichen Zwecken ziemlich gleich. Es wurde jedoch aus der Versammlung herausdaraus aufmerksam gemacht, daß diese Aufstellung lächerlich, da der Wert des Geldes gewaltig gesunken sei; die gleiche Höhe der sonntäglichen „Opfer“ bedeutet also in Wirklichkeit eine bedeutsame Mindererstattung. Daher die Mahnung, bei der Steigerung aller Ausgaben nicht die „Kirchengroschen“ allein von dieser Steigerung auszuschließen. Das Ausbleiben aller kirchlichen Blätter, einschließlich des Kirchenblattes, bedeutet eine nicht unvermeidliche Beeinträchtigung des Gemeindelebens. Der sittliche Zustand der Gemeinden gebe zu zahlreichen Klagen Anlaß. Als Mittel zur Verbesserung sei never den oft bewährten treuesten Predigt- und Seelsorgertätigkeit die Volksmission und Evangelisation zu empfehlen. Es wurde in der Besprechung darauf hingewiesen, daß z. B. die Berufung eines Evangelisationspredigers in den Kreis unmöglich sei, deshalb sollten zunächst die Geistlichen gelegentlich des Sonntags miteinander tauschen, um so den Gemeinden neue Anregungen zu geben. Die Abhaltung örtlicher Missions- und Gustav-Adolf-Feste wird in Anregung gebracht. Die Jugendpflege wird den Synoden, nicht nur den Geistlichen, dringend ans Herz gelegt. Ihre Notwendigkeit wird allseitig anerkannt, ihre Schwierigkeit aber auch besonders betont. Von der Bildung eines besonderen Kreissynodal-Jugendrates wird abgesehen, dagegen einer der Geistlichen zum Vertrauensmann in Jugendpflegejahren ernannt. Sehr anprechend gab der Synodale Meier der Ansicht der ländlichen Mitglieder der Versammlung in dem Worte Ausdruck: „Pfarrer und Lehrer, das ist der rechte Jugendrat.“ Der Vorschlag des Konsistoriums, eine gegebene Bezirkssynode durch geheime, direkte Wahl aller über 24 Jahre alten Mitglieder der Gemeinden, Männer und Frauen, zu berufen und sie mit der Herstellung der neuen Verfassung unserer Landeskirche zu betrauen, findet Zustimmung. Insbesondere wird

die Wahl von Frauen in diese Versammlung zugehören. Doch soll die Einschränkung des einjährigen Wohnjahrs für die Wahlberechtigten fallen, und es wird gewünscht, daß ein Vertrauensrat schon jetzt aus den verschiedenen kirchlichen Richtungen gewählt und zu den Vorbereitungen der neuen kirchlichen Verfassung zugezogen wird. Ferner wird der Antrag angenommen, die Berufung des Generalsuperintendenten (dessen Name in den altnassauischen „Landesbischof“ umgewandelt werden soll) solange auszusehen, bis über die Art und Weise dieser Berufung durch das neue Kirchengebund bestimmt worden sind. Die Berichte über die Missionen geben ein erfreuliches Bild von den Sammlungen und schlossen mit der Mahnung, trotz des Verlustes unserer Kolonien die Mission nach Afrika weiter zu unterstützen. Der Erziehungsverein hat eine rege Tätigkeit entfaltet; in den Verstand wurde Lehrer Wirth gewählt. Einige Zuhörer hatten sich diesmal eingefunden, leider noch kein halbes Dutzend.

Fortsetzung des redaktionellen Teils im amtlichen Kreisblatt.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Lebensmittelverteilung.

Bekäufer: Inhaber der Kundenlisten.
Verkaustage vom 25. bis 31. Juli 1919.

Grauen, 400 Gramm auf Nr. 27.
Haferflocken, 250 Gramm auf Nr. 28.
Teigwaren, 200 Gramm auf Nr. 29 der Lebensmittelkarte,
Margarine, 250 Gramm auf den in vorher Woche gültigen
Abchnitt Nr. 2 der Fettkarte in den bekannten
Buttergeschäften.
Butter, 50 Gramm auf den in dieser Woche gültigen
Abchnitt Nr. 1 der Fettkarte, die im Besitz der Inhaber von Nr. 10343 bis Nr. 11573 sind, bei M.
Bräutigam.

Bad Ems, den 22. Juli 1919.

Verbrauchsmittelamt.

Mutterberatungskunde in Ems

Donnerstag, den 24. Juli 1919 Ausgabe der noch nicht

abgeholteten Briefer- und Briefbeschleuniger für Juli.

Allgemeine Ortskrankenanstalt

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat Juni sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Weiterbestreitungsverfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, den 12. Juli 1919.

Der Vorstand.

Frische Fische

Freitag früh eintreffend, empfiehlt
Albert Kauth, Fischhandlung, Ems, Teleph. 29.

Die Bohnenernte

auf Gut Kirschheimersborn beginnt in den nächsten Tagen. Bestellungen nimmt entgegen die Gutsverwaltung.

Paul Leikert, Gut Kirschheimersborn b. Bad Ems, Telefon 215.

Herbststrüben-Samen

hat abzugeben.

J. Spies, Bergerhof bei Holzappel.
Telefon Nr. 5.

Danksagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden und bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Verstorbenen bewiesene Teilnahme sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Diez, den 23. Juli 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Wilhelm Zimmermann.

Sofort lieferbar ab Mainz.

Prima fimb. Rahm-Milch mit Zucker in Kisten

von 48 St., per Dose M. 4.60

Prima gebrannter Santos-Käse, beste Qua-

lität, per Pfund 11.75

Prima Schweineschmalz, per Pfund 8.75

Feinestes Tafelschmalz (Nussöl) mit Flasche, 1½ Sch. 12.50

Feinste amerik. Toilettenseife M. 2.—+3.—

franz. weiß. Bordeauxwein, 117er, 1½ Lit. M. 9.75

feinster franz. Griech., per Pfund 1.80

frei Bahn Mainz offeriert

Karl Ochs jr., Mainz, Rheinallee 151.

Telephon 752 u. 927.

Versand in Post- u. Bahnhollis, sowie in Waggonladungen.

Kurtheater Bad Ems (im Kursaalgebäude.)

Leitung: Hofrat Hermann Steinbocker. I. V.: Albert Heinemann.

Sonntag, den 27. Juli 1919, abends 7¼ Uhr:

Grosses Opern-Gastspiel von Mitgliedern des Nassauischen Landestheaters zu Wiesbaden und des Mainzer Stadttheaters.

RIGOLETTO.

Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

Preise der Plätze: Rangloge M. 12.—, Balkon M. 8.—,

Saalsitze: 1. — 5. Reihe M. 10.—, 6. — 10. Reihe M. 8.—,

11. — 15. Reihe M. 6.—, 16. — 20. Reihe M. 4.—.

Vorverkauf in der A. Pfeffer'schen Buchhandlung sowie

im Geschäftszimmer des Hausverwalters Bailly im Kursaal.

Telefon 163.

Ein Triebwagen fährt um 11 Uhr nach Diez und hält an allen Stationen.

Tausche

Samen auf Del

für die Döhlheimer Delfabrik.

Nehme auch Samen in Kauf.

Adolf Stahlschmidt, Diez.

Fernruf 21.

[728]

Größere Posten gebr.

¾ Ltr.

Weinflaschen

bis Ende Juli gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Zahle M. 30.— für

100 Stück

und werden die Flaschen beim Bekäufer abgeholt. Angebot mit Angabe der Stückzahl unter Nr. 700 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb. 1756

Strebame Person

als Filialhalter s. dora. Bez. gel. Oci u. Beruf gl. Kapital nicht erforderlich. Angebot unter Nr. 2166 an Rudolf Rosse, Düsseldorf.

[728]

Alle Sorten Gemüse, Salat, Roterüben, Birenen, Zitronen, Orangen und Stachelbeeren zu haben bei W. Glasemann, Ems, Koblenzerstr. 4. Telefon 121.

Für Wiederverkäufer

empfiehlt 5000 Sd. Konservengläser Monopolie aller Größen mit roten Ringen eingetrocken, sowie Glas und Porzellan, Emaille, Blechwaren, Stahlwaren, Taschenmesser, Scheren, Kurz- u. Spielwaren, Baderutsch Iohann. [728]

Albert Rosenthal, Nassau.

Rotkleesamen

zu haben bei Franz August Jils, Schweighausen.

Baukästen mit Holzarmaturen, Küchenkranz, Vorhangsgalerien sowie sonst. Möbel zu verkaufen. [728]

Viktoriaallee 1, Ems.

2 gut erhaltene Bettstellen mit Matratzen zu kaufen gesucht. Angeb. u. 205 a. d. Geschäftsst.

Ein ganz neuer, nie getrockneter selbster.

Mantel billigt zu verkaufen. [728]

Braubachstr. 7, 1. St., Ems.

Eine Ladentheke, sowie ein kleiner Küchenherd zu kaufen gesucht. [728]

Gebenzerstr. 81, Bad Ems.

100 Kisten, 350 Weinflaschen, sowie ein mittlerer Herd billigt zu verkaufen. [728]

Friedrich Christ, Händler, Seelbach b. Nassau.

Mehrere schöne, starke

Bienenwölker zu verkaufen. [728]

zu verkaufen. [728]

Wo sogt die Geschäftsstelle.

Einen gebrauchten, aber noch brauchbaren

Gartenschlauch zu kaufen gesucht. [728]

Gartenpflanze Ariante, Nassau.

kleineres Haus oder

größere Etage, mietet, für ein Pensionat in Bad Ems zu mieten gesucht. Angebote unter 210

an die Geschäftsstelle. [728]

Ernst gemeint.

Selbständiger Geschäftsmann, Mitte der zwanziger mit gu-

tem Einkommen und Vermö-

gen sucht auf diesem Wege,

da es ihm an passenden Gelegenheiten fehlt, mit anständigem Mädchen, Mitte der zwanziger, mit etwas Ver-

mögen, etwas später Heirat in Verbindung zu treten. Ange-

bote mit Bild